

### Aus der Kunst Halle Ein Büfett im Stadtparlament.

Heute nachmittag ist unseren Stadtvätern und den Pressevertretern eine angenehme Ueberraschung bereitet. Es ist im Foyer des Stadtparlamentarischen Büfett eingerichtet, wo man gegen Bezahlung helles Bier, Madeira, Portwein und Weihen haben kann.

In der Stadterordnungsung gibt es öfter mal Erbauung. Große Worte böser Sorte für man oft an diesem Ort. Manah Gelfast wird bang und bängler, Denn es dauert lang und länger. Wer sein Vesper mit sich führt, Oftmals groben Hunger spürt. Da die Klagen sich verdichtet, Ist heut ein Büfett errichtet. Und wie gern verrät ich dir: Es gibt gutes helles Bier, Und für den, der Kaffee liebt, Es 'nen guten Wodka gibt. Knoblauchwürste, rosa Schinken Freundlich-appetitlich winken. Kräftigst, Gurken, die Schön gelassen wie sonst nie. Heiße Würstchen — nicht trappitar, — Da heißt gerne einer ab. Und Madeira gibt's und Portwein. Stell' dich bald an diesem Ort ein. Aber — schmeide kein Gelfast — Pump gibt's nicht!

### Im Eifer des Amtes.

Wegen fahrlässiger Körperverletzung, Freiheitsberaubung und Bedrohung stand der Kurhüter von Wansleben, Alfred Seidel, vor Gericht. Es handelt sich um eine an sich nicht gerade bedeutende Sache, die aber letztere Zeit in der dortigen Gegend ziemlich Aufsehen erregt hat.

Auf einer Streife nach Jägerinn, die Seidel mit einem Kameraden unternahm, sah er am Abende eine Person sitzen. Er leuchtete der Person ins Gesicht und erkannte den Arbeiter Edh. Der fuhr ihn hochau an. „Leuchte doch diesen ins Gesicht, aber nicht mit! Reichtest das noch einmal, heute ich dir eine in die Freie!“ Der Selbsthüter lächelte sich getraut und rief: „Wie heißen Sie?“ „Das sage ich dir noch lange nicht. Du komm mit ganz genau!“ — „Im Namen des Geleites, Sie sind verhaftet!“ So ganz einfach war nun der Transport des Gefangenen nicht; denn der Arrestant der in Müll zerfallen war, machte Schwierigkeiten, so daß Seidel ihn mit dem Gehörlosen zu bemühen für gut hielt. Schließlich langte man aber doch beim Landgericht an. Der war leiber nicht zu Hause. Der Selbsthüter wollte erweist: „Wie heißen Sie?“ Der Arrestant verweigerte trotzts weiter die Auskunft. Seidel behielt ihn darauf da, schärfte ihm auch ein: „Sowie Sie fliehen, läßte ich Sie nieder!“

Zwei Stunden mußte der Arrestant im Hofe stehen. Dann kam der Landjäger und die Sache löste sich in Wohlgefallen auf. Für den Fluchtler nicht; denn für ihn gab es noch die Anklage, die am Sonnabend in Halle zur Verhandlung kam: Freiheitsberaubung, Körperverletzung, Bedrohung. Der Fluchtler führte zu seiner Entlassung, an jener Stelle ist schon einmal ein Überfall auf ihn verübt worden; gerade vor Esch, habe man ihn vernannt — also hatte er ihn auch bei seinem Zusammenhang gefasst. — Zu der Festnahme habe er sich berechtigt gehalten, da ihm der Landjäger die Befugnis zuerkannt habe. Der Landjäger betritt das unter seinem Eide.

Das Gericht kam zu der Feststellung: der Beschalte war zur Festnahme nicht berechtigt. Wegen fahrlässiger Körperverletzung wurde auf 30 Mark Geldstrafe erkannt.

### Mordversuch an Selbstmord.

In den Anlagen an der Hagenstraße hat sich gestern abend eine schwere Mordtat abgespielt. Der 24jährige Buchhalter Martin Walch, der in der Hinterstraße 14 wohnt, geriet dort mit seiner fünfjährigen Braut, der 16jährigen Tochter Elsi des Doringentouristen Feih, Werlesburger Straße 98, in Streit, rief nach kurzem Wortwechsel eine Pistole heraus und feuerte auf das Mädchen, das fliehen wollte, einen Schuß ab. Die Kugel traf sie in den Hüften und verwundete sie schwer. Hierauf ließ sich Walchdorf selbst in den Kopf. Er blieb auf der Stelle tot. Das verwundete junge Mädchen wurde noch lebend aufgefunden. Man brachte sie in der chirurgische Klinik. Sie liegt lebensgefährlich verwundet dantaber.

### Vergif die teuern Toten nicht . . .

#### Der Volkstrauertag in Halle.

Tausende frühmorgens schon in festlicher Kleidung auf den Straßen. Zu den Gottesdiensten führt sie der Weg. Jede Kirche gefüllt bis zu dem letzten Stuhlplatz. Und Scharen lagern außen um sie herum, die keine Aufnahme mehr finden können. In der Ulrichsstraße wird ein Ehrenmal enthielt. Jahreliche Vereine mit ihren Fahnen nehmen Aufstellung. Der Erinnerung an 180 Gefallene der Gemeinde gilt das Mal.

Nach einem gemeinsamen Gesänge spricht Pastor Schön die Liturgie. „Seid sind die Toten“ singt die Uriciana, dann halten Pastor Heintze und Oberpfarrer Thiede die Weihenreden, die Halle des Ehrenmalen fällt unter dem Geläut der Glöden. Nach einem Gesangs-vortrag des Herrn Lau findet die ergreifende Feier mit der Schlüsselkarte des Pastors Wümler ihr Ende.

In der Stadt heißt wurden an sämtlichen Kriegerehrenmalen und am Kaiser-Wilhelm-Denkmal im Laufe des Vormittags Kranze niedergelegt und mittags um 1 Uhr erlang von allen Glöden der Stadt ein Trauertagegebet, den Toten zum Dank, den Lebenden ein „Memento mori“.

### Die Feier auf dem Gertrauden-friedhof.

Soll leuchtet die Sonne, als im unübersehbaren Zuge die Kriegervereine, der Stahlhelm und andere vaterländische Verbände mit ihren Fahnen unter dem buntum Klingen der Trauermusik dem Friedhof zutreiben und in weitem Bogen auf der Rampe vor dem Leich und um den Leich selbst Aufstellung nahmen.

Zu beiden Seiten der auf der Rampe aufgestellten Kannel hatten die Fahnenträger Aufstellung genommen, auf der Treppe der „Sängerbund an der Saale“.

Ein unübersehbare Menschenmenge umflaute das Ganze. Die Feier selbst begann mit dem tiefen Lied „Dem Andenken der Gefallenen“, vom Sängerbund vorgetragen. Der gemeinsame Gesang: „Jesus, meine Zuversicht“ schloß sich an, dann hielt Diözienspfarrer Pastor Schön die Gebetstunde, der er Johannes Wort: „Niemand hat größere Liebe . . .“ sungende legte. Vor unseren geistigen Augen hielt das große Sterben, das wir durchgemacht haben. Nahezu kein Haus ohne Trauer, kein Herz ohne Leid. Das Gedächtnis der Gerechten aber bleibt in ewigkeit. Wagen unsere Gefallenen auch in fremder Erde ruhen, sie ruhen in Gottes Hand. Der Tod unserer Kameraden ruft uns zu: „Vergesst die teuren Helden nicht!“ Soll leuchtet ihre Treue, und ihre Entlassungs-

freudigkeit und Tapferkeit, mit der sie in den Tod gingen, aber unsere heutige Zeit. Wir wollen unseren ganzen Volk mit heiligem Schwur geloben, dasjenige mit unszerstörbarer Kraft und Glauben an unser Vaterland. Der Herr sei uns, daß das Opfer, das alle bringen mußten, ein Segensopfer werde.

Leise spielte im Anschlag an diese Worte die Musik das tieferegreifende Lied „Ich hatt' einen Kameraden“, und mit entzündlichen und gelenkten Fahnen grüßte die tausende Gemeinliche Deutschlands Gefallene Heidenjunge.

„Wir treten nun Beten vor Gott, den Gertrudien“, frohlockt leute der Sängerbund ein, „eine feste Burg ist unser Gott“ erschallt als Anschlag der eindrucksvollen Gebetsfeier.

### Was die Polizei berichtet.

Die Polizei meldet über den Volkstrauertag: Die Verhandlungen der politischen Verbände anlässlich des Trauertages zum Gedächtnis der Kriegesgefallenen verliefen im allgemeinen ruhig. Die Angehörigen des Reichsbanners (Schwartz und Gold) hatten sich nach Wiederlegung von Kränzen an den Denkmälern der Gefallenen im Saale des Wintergartens zu einer Gedächtnisfeier veranlaßt, die ohne Störung verlief. Nach dieser Veranstaltung zeigte die Teilnehmer in geschlossenem Zuge ohne jede Musik zu ihrem Ausgangspunkt.

Die vaterländischen Verbände versammelten sich nach vorausgegangenen kirchlichen Feiern zu einer besonderen Gedächtnisfeierlichkeit auf dem Gertraudfriedhofe. Die ursprüngliche Absicht, noch besonderer Feiern mit Musikbegleitung durch die Stadt zu ziehen, mußte im Hinblick auf das inzwischen erfolgte Ableben des Reichspräsidenten und die dadurch angeordnete Landestrauer dahin eingeschränkt werden, daß nur das Spielen von Trauermärschen h.m. des Bundes „Ich hatt' einen Kameraden“ gestattet war. Diese eingeordnete Anordnung des Herrn Ministers des Innern sowie des Herrn Regierungspräsidenten ist bebauerlicherweise durchgehenden worden, obwohl noch der Kommandeur der Schutzpolizei, Herr Politobert Schumann, sich über den Feiern der vaterländischen Verbände, Herrn Oberleutnant a. D. Dunkelberg, besonders auf diese Anordnung hingewiesen hätte. Zudem ist diese Anordnung nicht innewahrgen worden. Die Polizei hat in allen Fällen, wo von dieser Anordnung abgewichen wurde, eingegriffen. Soweit dieser Anordnung keine Folge geleistet worden ist, werden die betreffenden Personen zur Anzeige gebracht.

Zu bemerkenswerten Zusammenstößen ist es nicht gekommen. In einem Falle sind ein Angehöriger des Reichsbanners und des Verwolfen nicht worden. Die daraus sich ergebenden Schäden wurden durch die Polizei schnell beigelegt und die Täter vorgeführt.

### Großfeuer am Canenaer Weg.

Mächtiger Feuerstein färbte in der Sonnenabendnacht weißhin den Himmel. In der Nähe des Bahnhofs am Canenaerweg war ein gewaltiger Schuppenbrand entstanden, der binnen wenigen Stunden große Werte vernichtete.

Um 1 Uhr bemerkte ein Bahnbeamter wie aus einem Schuppen Flammen emporschlügen. Er meldete es sogleich der Polizei, und die wiederum alarmierte die Feuerwehr. Binnen vier Minuten war die Wehr zur Stelle und fand sich nun einer Aufgabe gegenüber, die außerordentlich schwer zu bewältigen war. Auf einem Gelände, auf dem drei große Schuppen der Firma Louis Böker stehen, tobte Großfeuer. Der eine Schuppen enthielt hauptsächlich Kadmaterial und Asten und anderthalb Waggons Stroh, der zweite bedeutende Vorräte von Porzellan und Kristall, darunter sehr wertvolle Sachen, während in dem dritten Schuppen Zementlauge lagerten. Der Brand entwickelte so starke Hitze, daß hohe Gefahr bestand, auch die angrenzende Großhändler mit ihren reichen Holzvorräten werde vom Feuer ergriffen werden. Schon jüngsten an den Fronten Flammen empör. Zudem hat das Gelände der Feuerwehr insofern erste Schwierigkeiten, als die nächsten Substanten weit entfernt liegen. Man mußte Schlänge auslegen, über das Schienengeviert des Rangierbahnhofs und über Lagerplätze hinweg, in denen Massen von Eisen, Wölren, Holzspalt usw. hindernis bieten. Selbstverständlich waren alle Grundstücke, die zu passen waren, alle Türen und Tore fest ver-

riegelt und verammelt. Man war gezwungen, mit Brechlangen sich Eingang zu verschaffen, um eine Verbindung von den Hydranten zum Brandherd herzustellen. Im ganzen wurden

1500 Meter Schlauch ausgelegt. Mit acht Schlauchlinien, die von zwei Motorpritzen gespeist wurden, griff man das Feuer an. Nach mehreren Stunden angestrengter Arbeit war die Gewalt so weit gebrochen, daß eine Ausdehnung auf die Nachbargebäude nicht mehr zu befürchten stand.

Um Glück war es möglich gewesen, einen Schuppen mit Benzinfässern und Kohlenjäureflaschen, der nur einen Meter Abstand von den brennenden Schuppen hatte, zu schützen. Sonst wäre eine Explosion entstanden, die sicherlich Menschenleben vernichtet hätte. Sämtliche Küchengeräte, auch die Kaffeemaschine, waren eingestürzt worden, um das Feuer zu bekämpfen. Der Schaden ist demnach recht beträchtlich, namentlich dadurch, daß sozial Kristall und kostbares Porzellan vernichtet worden ist. Man schätzt ihn vorläufig auf 125 000 Mark. Nur etwa ein Drittel der Vorräte des Bökerischen Lagerhauses konnte erhalten werden.

11 Stunden weilt die Feuerwehr, wenigstens noch mit Teilen, an der Brandstelle, und die letzte Brandwunde hatte noch weiter 20 Stunden dort zu tun, um die wieder auslobenden Flammen zu ersticken. Ein Feuerwehrbeamter erlitt starke Schnittwunden am Arm.

### Das rasende Auto.

Sonnabend Nacht, gegen 1/2 Uhr, als die Cafes eben ihre Porten geschlossen hatten und die Straßen noch starr belebt waren, ertönten von der Landwehrstraße her Rufe: „Halte! auf, halte! auf!“ In rasender Fahrt näherte sich das rasende ein kleineres Auto, das mit vier Personen besetzt war, verlor auf einer größeren Menschenmenge. Es nahm die Kurve nach der Leipziger Straße herunter so scharf, daß man glaubte, es stößt um, einer der Insassen verlor dabei den Hut. An ein Ausfallen des Wagens war nicht zu denken, aber die Summe ist festgefällt worden.

Der Wagen hatte eine Gruppe von drei Personen überfahren und sich schnell davon gemacht. Er kam in scharfer Fahrt (40-50 Km.) die Landwehrstraße nach dem Riechplatz, überquerte die Königstraße, ohne ein Signal zu geben oder die Fahrgeschwindigkeit zu vermindern und fuhr direkt in eine Gruppe hinein, die die Landwehrstraße nach dem Königplatz pausierte. Ein Radfahrer ließ einen schmerzlichen Unterfrenschuß, zwei Frauen Kopfverletzungen. Sie wurden nach der Klinik geschafft.

Die Erregung des Publikums über das gemessenlose Verhalten des Fahrers war ungeheuer; einem solchen Menschen muß sofort der Führerschein entzogen werden, ganz abgesehen davon, daß er eine empfindliche Freiheitsstrafe zu gewärtigen hat.

Es handelt sich bei dem Vorgang um eine Schmarotzerei, die der Chauffeur eines hiesigen Geschäftsmannes ohne Willen und Willen seines Arbeitgebers unternommen hat.

### Straßenbahnwagen als Schreberlaube.

In der Laubentolonie in Halle-West an der Chauße nach Nienleben wird noch nichtig angeplant, so daß sich Straßenbild gegenwärtig sehr verändert hat. Überall werden noch Lauben gebaut, auch hier angeordnete Straßenbahnwagen werden zu diesem Zweck benutzt.

Seitzlich. In ihrer Wohnung Rudolf-Schupp-straße wurde die Eisenbahnverkehrs-wilwe Luise Held tot aufgefunden. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß ein Herzschlag ihr Leben beendet hatte. Die Leiche brachte man nach dem Südfriedhof.

Aus der Straßenbahn fiel am Sonnabend nachmittags an der Ecke Kleinmützen-Größe Urtischtrabe ein 69jähriger Mann. Er zog sich anscheinend mehrere Verletzungen an. Er wurde durch Angehörige der Sanitätswache zum Arzt gebracht.

Verwundet. In der Canenaerstraße wurde an der Ecke Verbürger Straße-Herrmannstraße ein Mann von unbekanntem Alter, identifiziert. Er erhielt mehrere starkblutende Verletzungen am Kopfe.

Menschenanfall. In der Nacht zum Sonntag verletzten mehrere Personen in den Alten Promenade in die Gastwirtschaft „Lübelle“, wo die Festlichkeit einer geschlossenen Gesellschaft stattfand, einander. Es hatte sich dabei eine Menschenanfallung von etwa 100 Personen gebildet. Durch das Überfallkommando mußte die Menschenmenge zum Teil gewaltsam zerstreut werden. Mehrere Personen wurden festgenommen.

Stadttheater, Lichtspieltheater usw., die am Sonnabend und Sonntag geschlossen waren, sind von heute an wieder geöffnet. In den Lichtspielhäusern finden nachmittags und abends wie üblich Vorstellungen statt.

Das Jugendamt des Saalkreises übernahm am 1. März die Pflege der Pflanzfinder selbst. Anträge auf Übernahme des Fallens von Pflanzfindern sind in Zukunft an die Gemeindeverwaltung zu richten, die hierüber nach Prüfung die Anträge an das Jugendamt weiterleitet.

Die Saale ist infolge der Niederschläge ziemlich vollflutrig.

Stadttheater. Am heutigen Montag geht Mollers „Der Geizige“ in Szene. Dienstag Der verworene Sohn“. Weitere Mitteilungen sind erst morgen möglich.

Die Berliner Philharmoniker in Halle. Am 12. März wird dieses wohl berühmteste deutsche Symphonie-Orchester nach langjähriger Pause und in voller Besetzung unter Leitung Dr. Sölkens hier gastieren. Mehrere Mitteilungen erfolgen durch die Geschäftsstelle der Philharmonie (Geierstraße 20/21).

Das Konzert Willy Dürmeyer mußte der Landestrauer wegen verfallen werden. Der Tag wird noch bekanntgegeben.

Auf den Vortrag Professor Scherzings über: „Gaus- und Gesellschaftsmusik in alter Zeit“, Donnerstag 8. März abends, in der Oberrealschule der Franzosen Stiftungen wird empfohlen hingewiesen. Der Vortrag ist bestimmt für die Errichtung eines Ehrenmalen.

**MAGGI'S Fleischbrüh-Würfel** die Qualitätsmarke!

Die Maggi-Gesellschaft hat ihre Erzeugnisse der Kontrolle des Hygienischen Institutes der Universität Berlin, Geheimrat Professor Dr. Martin Kuhn, unterstellt.

Achten Sie beim Einkauf genau auf den Namen „MAGGI“ und die rot-gelbe Packung.







